UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

FACHGEBIET ERWACHSENENBILDUNG POLITISCHE BILDUNG

Prof. Dr. Helmut Bremer
(Universität Duisburg-Essen)

Warum Selbstlernen oft nicht gelingt.

Zur Bedeutung von Milieu und Lebenswelt

Vortrag im Rahmen der Tagung
„Individualisierung des Lernens – Königsweg der Bildung?"
in der Reihe „Weiterbildung in Forschung und Praxis"

02.02.2023 (Zürich)

4. Zum pädagogischen Umgang mit Selbstlernen

1. Das „Selbst" als Joker?!

Warum Selbstlernen oft nicht gelingt.
Zur Bedeutung von Milieu und Lebenswelt

3. Einblicke in zwei Beispiele aus der Forschung

2. Selbstlernen im Kontext von Habitus, sozialem Milieu und Lebenswelt

1. DAS „SELBST“ ALS JOKER?!

1. Das „Selbst" als Joker?!

Der*die selbstgesteuert Lernende

- «ergreift die Initiative, um Lernbedürfnisse/-defizite zu bewältigen,
- setzt sich Lernziele und macht sich Pläne, diese auch zu erreichen;
- greift situativ auf unterschiedliche Formen der Unterstützung / Lehre zurück;
- wählt geeignete Hilfsmittel beim Lernen; verfolgt und überprüft den Lernprozess;
- verfügt über realistische Einschätzungen der eigenen Unzulänglichkeiten und Grenzen;
- verfügt über ein positives Selbstbild, das auf vergangenen Erfahrungen beruht, und kennt seine Stärken, Fähigkeiten und Motivationslagen.»
- (Kraft 2001, S. 202)

1. Das „Selbst" als Joker (Schäffter 1998)

- Häufig: Idealisierungen des „Selbstlernens"
- Ungebrochene Konjunktur
- Durch Pandemie/ Digitalisierung eher noch verstärkt (trotz bekannter Probleme)
- Warum eigentlich?
- Natürlich: Lern- und Bildungsprozesse die «Selbst»-Beteiligung der Subjekte voraus, aber…
- Schillernder und vieldeutiger Begriff

Wurzeln und Begründungen

- **Selbstlernen als selbstbestimmtes Lernen:** reformpädagogisch-emanzipativ
- **Selbstlernen konstruktivistisch gedacht:** selbstgesteuertes Lernen
- **Selbstlernen als „expansives" Lernen:** subjektive Begründung und Erweiterung von „Weltverfügung"
- **Selbstlernen als Regierungstechnik:** Erhaltung der Employability

Selbstlernen konstruktivistisch gedacht

- „Der Konstruktivismus treibt die Individualisierung erkenntnistheoretisch auf die Spitze,
- er beweist die Selbstverantwortlichkeit des einzelnen und entlastet das System.
- Außerdem enthält er die geheime Botschaft:
- Wenn es Dir schlecht geht, liegt es an Deiner Wirklichkeitskonstruktion".
- (Arnold & Siebert 1995, S. 23)

- Ist Lehre möglich? Nahe gelegt wird „pädagogische Enthaltsamkeit"

Selbstlernen als Regierungstechnik

- «Regieren» wird in die Individuen hineinverlagert (Foucault)
- «Das Selbst wird so mit einem Arsenal von Selbsttechniken ausgestattet, die seine Subjektivierung zu einem Kapital machen, das es einsetzen kann» (Forneck 2004, S. 251).
- Der Clou: Bildungs- und Erziehungswesen ist in diese Logik der Herstellung von Selbstregierung eingebunden
- «…millionenfache Aktivität von einzelnen Individuen, die auf der permanenten Suche nach Lernmöglichkeiten sind, um ihre Employability zumindest zu erhalten» (Forneck & Wrana 2005, S. 158).

- Selbstlernen als Bringschuld der Individuen; pädagogisch ambivalent: sinnvoll für Subjekte vs. Instrumentalisierung für politisch-ökonomische Zwecke

1. Das „Selbst" als Joker

- Beispiele zeigen: es werden Vorstellungen von einem „Selbst" erzeugt...
- ...und darauf bezogenen pädagogischen Haltungen nahe gelegt
- Aber: Was für ein Selbst da wie und warum lernt, wohin es dabei steuert, das bleibt seltsam diffus
- Blinder Fleck: soziale Ungleichheit (Bremer 2021; Bremer & Lange-Vester 2022).
- Die Ungleichheit ist groß – aber das gedachte Selbst scheint immer gleich zu sein
- Quelle des „Misslingens" von Selbstlernen

2. SELBSTLERNEN IM KONTEXT VON HABITUS, SOZIALEM MILIEU UND LEBENSWELT

Habitus, soziales Milieu und Lebenswelt

- Soziale Milieus: Gruppen von Menschen mit ähnlicher Lebensführung des Alltags (Lebenswelt)
- Beruht auf einem bestimmten Habitus:
- «allgemeine Grundhaltung» (Bourdieu 1992, S. 31) gegenüber der Welt; Erzeugungsprinzip «modus operandi», beruht auf Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata
- nicht angeboren, sondern in Milieu, Lebenswelt und im biografischen Prozess erworben
- Schemata sind verinnerlicht, «inkorporiert» (Bourdieu), d.h.:
- In der Person verankert, wenig bewusst, relativ beständig, Bestandteil/ Kern des «Selbst»

Habitus, soziales Milieu und Lebenswelt:
Was heißt das für Erwachsenenbildung?

- „Selbstlernen" muss sozial kontextualisiert werden
- Bildung und Lerngegenstände eingebunden in Alltag, also:

- *Inwiefern und wie genau sind Lerngegenstände (etwa: Schriftsprache, Rechnen, Gesundheit, Arbeit, Finanzen, Politik usw.), in Alltagszusammenhänge und Alltagswissen integriert?*
- *Wie werden sie relevant für die Bewältigung von lebensweltlichen Problemlagen?*
- *Welche Art von erwachsenenpädagogisch gestalteten Settings und Formaten können das gut aufnehmen?*

- Habitus von **Lernenden** („Anschlusslernen", soziale Voraussetzungen) und **Lehrenden** (ist professionelles Handeln an den Habitus geknüpft?)

3. EINBLICKE IN ZWEI BEISPIELE AUS DER FORSCHUNG

Beispiel 1: Alphabetisierung und „Grundmuster der Literalität" (Pape 2018)

- Wie sind Schriftsprachbeherrschung und -erwerb in den Alltag von Teilnehmenden eingebettet sind?
- Vier „Grundmuster der Literalität" (Pape 2018, S. 167 ff.) mit milieutypischem Charakter

Beispiel 1: Alphabetisierung und „Grundmuster der Literalität" (Pape 2018)

- **Angestrengt-ambitionierte Literalität:** Konventionen und Status, orientiert an „legitimer Literalität" (öffentlich anerkannte Sprache); Geheimhaltungsstrategien, Verbergen des „Makels" *(„Ich mach das Beste draus und lebe halt damit")*.
- **Sachbezogen-pragmatische Literalität:** Autonome und selbstbestimmte Lebensführung, Schriftspracherwerb durch Lösung alltagspraktischer Probleme *(„Was ich nich weiß, frag ich nach. Da kenn ich nix").*
- **Gelegenheitsorientierte Literalität:** Vermeiden von Ausgrenzung, Distanz zu „legitimer Literalität"; Schriftspracherwerb durch Reagieren auf äußere Anlässe; Kurs als Ort der Gemeinschaftserfahrung *(„Ich hab noch nie in mein Leben 'n Buch gelesen. Weiß gar nich, was 'n Buch is, ne?").*
- **Prätentiös-elaborierte Literalität:** Orientierung an gehobenem Status, individuelle „Selbstverwirklichung", Schriftspracherwerb durch elaboriert-distinktive Motive *(„Ich hab von Kind an ganz viel und gerne gelesen").*

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

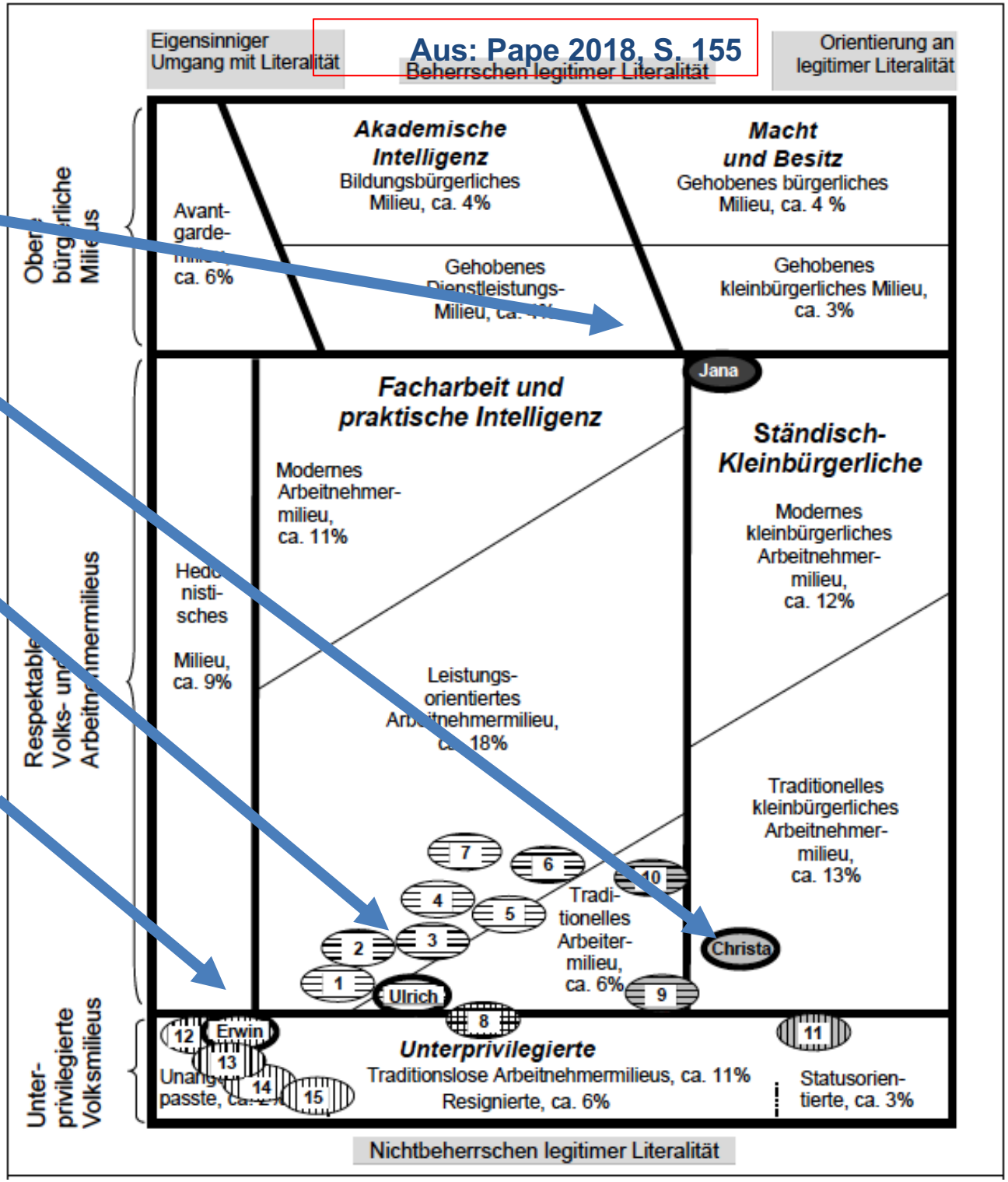
Prätentiös-elaborierte Literalität

Angestrengt-ambitionierte Literalität

Sachbezogen-pragmatische Literalität

Gelegenheitsorientierte Literalität:

➢ ***Notwendigkeit unterschiedlicher pädagogischer Unterstützungsweisen***



Beispiel 2: Habitus und professionelles Handeln (Bremer u.a. 2020)

- Wie verlaufen lebensgeschichtliche Wege in die Tätigkeit in der Erwachsenenbildung?
- Annahme: Die Frage, wie (und ob?) sich Beruflichkeit und professionelles pädagogisches Handeln entwickeln, sind mit dem biografisch und milieuspezifisch ausgebildeten Habitus verbunden.
- (Besonderheit der Erwachsenenbildung: „Seiteneinsteiger*innen“)

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

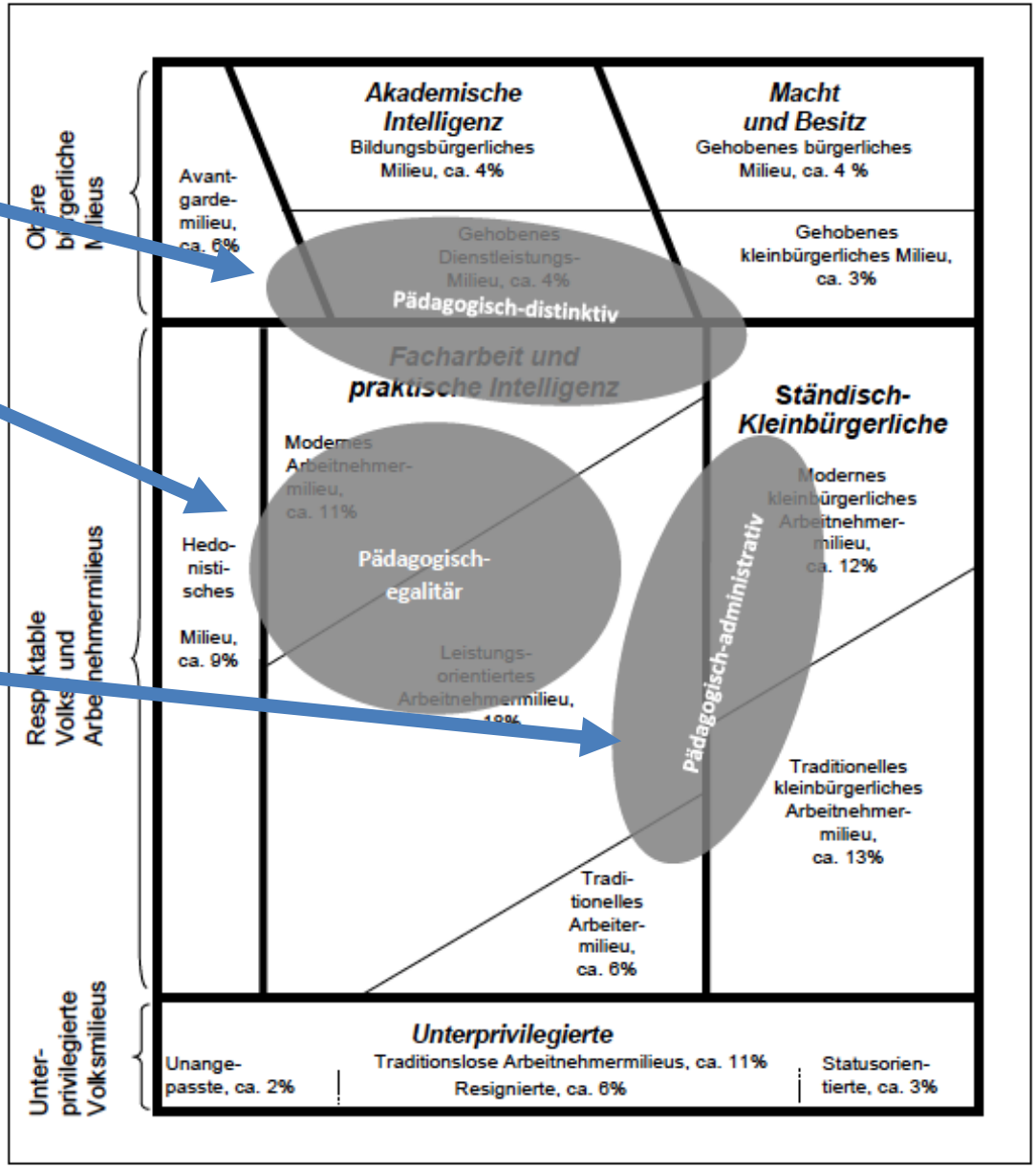
pädagogisch-distinktiv
- Leiten und konzeptionellen Arbeiten
- „besondere“ Arbeitsfelder
- Oft: Hierarchie-, Status- und Karrieredenken
- teilweise „defizitärer“ Blick auf Teilnehmende

pädagogisch-egalitär
- Vielseitigkeit, Gestaltungsmöglichkeiten Freiräume,
- Emanzipation, Chancengerechtigkeit als Ziele
- Oft: eigene Aufstiegserfahrungen

pädagogisch-administrativ
- ordnungs- und strukturgeprägte Arbeitsfelder
- organisierende Tätigkeiten, geordnete Abläufe
- Oft: Status und Sicherheit

➢ ***Professionelles Handeln ist milieu- und habitusspezifisch unterlegt – hat mehr oder weniger Affinität zu Lernenden***

Abbildung 1: Die fünf Traditionslinien der sozialen Milieus der BRD und Grundmuster professionellen Handelns von in der Erwachsenenbildung Tätigen



Milieugrafik nach Vester u.a. 2001, S. 49; Vester 2015, S. 149

Aus: Bremer u.a. 2020, S. 64

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

FACHGEBIET
ERWACHSENENBILDUNG
POLITISCHE BILDUNG

4. ZUM PÄDAGOGISCHEN UMGANG MIT SELBSTLERNEN

Prof. Dr. Helmut Bremer (Uni Duisburg-Essen)

4. Zum pädagogischen Umgang mit Selbstlernen

- Weiterbildungsgeschehen ist milieuspezifisch durchdrungen
- Das «steuernde Selbst» ist in jedem sozialen Milieu ein anderes, da es auf der Basis des Habitus in jedem Milieu spezifisch organisiert und strukturiert ist
- Diskurs um Selbstlernen tendiert dazu, diese sozialen Einbindungen bei Lehrenden und Lernenden auszublenden bzw. zu unterschätzen
- Selbstlernen birgt dann die Gefahr eines «laissez faire»
- «Milieusensibilität» (Bremer 2021) und «Habitussensibilität» als Teil pädagogischer Professionalität entwickeln (Lange-Vester & Teiwes-Kügler 2014)
- «kulturelle Passung» herstellen («Heimspiel – Auswärtsspiel»)
- Z.B.: «Aufsuchende Bildungsarbeit»

Soziale Milieus – Grundformen der Bildungsstrategien

	Grundmuster der Bildungs-motivation	Grundprinzip der Bildungs-strategie	Bildungspraxis, Zugang zu Bildung und Form des Selbstlernens
Obere Milieus	Selbstverwirklichung und Identität	Soziale und kulturelle Hegemonie	intrinsisch, selbstsicher, aktiv suchend (Weiter-)Bildung als Chance **Nähe zum idealisierten Selbstlernen**
Respektable Milieus	Nützlichkeit und Anerkennung	(Mehr) Autonomie/ Status	Pragmatische Horizonterweiterung Ambivalenz: Zumutung oder Chance? Teilnahme über soziale Netze **Selbstlernen durch Hilfe zur Selbsthilfe**
Unter-privilegierte Milieus	Notwendigkeit und Mithalten	Vermeiden von Ausgrenzung	Bildung als Bürde, Unsicherheit Selbstausschluss («Bildung als Auswärtsspiel») **Selbstlernen durch pädagogische Orientierung; teilweise aufsuchende Bildungsarbeit**

Vielen Dank!

Mögliche Fragen für die Diskussion

- Welche Erfahrungen haben Sie mit (gelingendem oder misslingendem) Selbstlernen?
- Steht Selbst-Lernen denn überhaupt im Widerspruch zur Milieubezogenheit von Lernen?
- Wie kann man sich „Habitus-Sensibilität" genau vorstellen? Was ist anders als „Teilnehmerorientierung"?
- Wie soll die stärkere Milieuorientierung überhaupt in der Praxis umgesetzt werden? Überfordert das die Praxis nicht?

Literatur

- Arnold, R. & Siebert, H. (1995). Konstruktivistische Erwachsenenbildung. Von der Deutung zur Konstruktion von Wirklichkeit. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Barz, H. & Tippelt, R. (2018). Lebenswelt, Lebenslage, Lebensstil und Erwachsenenbildung. In: Tippelt, R. & von Hippel, A. (Hrsg.), Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung (S. 161–184). Wiesbaden: VS.
- Bourdieu, P. (1982). Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, Pierre (1992). Die feinen Unterschiede. In: ders., Die verborgenen Mechanismen der Macht (S. 31–48). Hamburg: VSA.
- Bremer, H. (2007). Soziale Milieus, Habitus und Lernen. Zur Analyse von sozialer Selektivität und Chancengleichheit in pädagogischen Handlungsfeldern am Beispiel der Erwachsenenbildung. Weinheim: Juventa.
- Bremer, H., Pape, N. & Schlitt, L. (2020). Habitus und professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung. Hessische Blätter für Volksbildung, Heft 1/2020, S. 57-70.
- Bremer, H. (2021). Milieusensible Weiterbildung. In: Education Permanente, 1/2021, 21–31.
- Faulstich, P. (2017). Selbstbestimmung und Professionalität als Schlüsselbegriffe der Erwachsenenbildung. In: Armborst-Weihs, K., Böckelmann, Ch. & Halbeis, W. (Hrsg.), Selbstbestimmt lernen – Selbstlernarrangements gestalten. Innovationen für Studiengänge und Lehrveranstaltungen mit kostbarer Präsenzzeit (S. 17–26). Münster: Waxmann.
- Faulstich, P. & Ludwig, J. (Hrsg.) (2004): Expansives Lernen. Baltmannsweiler: Schneider.
- Forneck, H. J. (2004). Randgänge des Lernens. Eine Lerntheorie jenseits des Subjekts? In: Faulstich, P. & Ludwig, J. (Hrsg.), Expansives Lernen (S. 246–255). Baltmannsweiler: Schneider.
- Forneck, H. J. & Wrana, D. (2005). Ein parzelliertes Feld. Eine Einführung in die Erwachsenenbildung. Bielefeld: wbv.
- Foucault, M. (2000). Die Gouvernementalität. In: Bröcking, U., Krasmann, S. & Lemke, T. (Hrsg.), Gouvernementalität der Gegenwart (S. 41–67). Frankfurt: Suhrkamp.
- Holzkamp, K. (1995). Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Frankfurt a. M.: Campus.
- Kraft, S. (2001). Selbstgesteuertes Lernen – Kritische Anmerkungen zu einem scheinbar unstrittigen Konzept. In: Wingens, M. & Sackmann R. (Hrsg.), Bildung und Beruf (S. 195–211). Weinheim: Juventa.
- Kramer, R.-T. & Helsper, W. (2010). Kulturelle Passung und Bildungsungleichheit – Potentiale einer an Bourdieu orientierten Analyse der Bildungsungleichheit. In: Krüger, H.-H., Rabe-Kleberg, U., Kramer, R.-T. & Budde, J. (Hrsg.), Bildungsungleichheit revisited. Bildung und soziale Ungleichheit vom Kindergarten bis zur Hochschule (S. 103–125). Wiesbaden: VS.
- Lange-Vester, A. & Teiwes-Kügler, C. (2014). Habitussensibilität im schulischen Alltag als Beitrag zur Integration ungleicher sozialer Gruppen. In: Sander, T. (Hrsg.), Habitussensibilität. Eine neue Anforderung an professionelles Handeln (S. 177–207). Wiesbaden: VS.
- Pape, Natalie (2018). Literalität als milieuspezifische Praxis. Münster: Waxmann.
- Schäffter, O. (1998). Das Selbst als Joker. Neuere Literatur zum Thema: Selbstorganisiertes Lernen in der Weiterbildung [Rezension]. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 1 (1), 134–140.
- Siebert, H. (2001). Erwachsene – lernfähig, aber unbelehrbar? In: Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung (Hrsg.), Kompetenzentwicklung 2001: Tätigsein – Lernen – Innovation (S. 281–333), Münster: Waxmann.
- Vester, M., von Oertzen, P., Geiling, H., Hermann, T. & Müller, D. (2001). Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.